

Mutter aus dem genannten Grunde ihre Bewerbung zurückziehen muß. Der Abgeordnete Genosse Scharrer schlug deshalb vor, gemeinsam mit den Frauen weitere Gebäude und Räumlichkeiten ausfindig zu machen. In der Zwischenzeit ist dem Rat eine Reihe Vorschläge zur Entscheidung unterbreitet worden. Es wurde auch vorgeschlagen, daß die Gewerkschaftsleitungen mehrerer Betriebe bei der Ausstattung dieser Räume helfen sollen. Leider unterschätzen einige Gewerkschaftsfunktionäre, die mit zu den drei Kommissionen gehörten, die Bedeutung dieser Beratungen. Nicht nur, daß wenige von ihnen in den Kommissionen aktiv mitarbeiteten, hielten es die Funktionäre der Industriegewerkschaften Metall und Textil nicht einmal für nötig, an den Beratungen wie auch an der Stadtverordnetenversammlung selbst teilzunehmen.

Die Frauen kritisierten in dieser Stadtverordnetenversammlung auch bürokratisches Verhalten von Staatsfunktionären. Wie Kollegin Schulze vom Industriewerk berichtete, war vom Ministerium für Volksbildung den Müttern die Möglichkeit genommen worden, ihre Kleinstkinder bereits am Sonntagabend in das städtische Wochenheim zu bringen. Dadurch müssen die Mütter ihre Kinder montags morgens um vier Uhr aus dem Schlafe reißen. Die Leiterin des Wochen vollheimes hatte von Kollegin Hofmann vom Ministerium die Auskunft erhalten, daß der Bezirk Karl-Marx-Stadt als einziger diese Festlegung getroffen habe und daß sie deshalb rückgängig gemacht werden müsse. Jetzt warten alle Verantwortlichen noch auf einen endgültigen Bescheid von oben. Unsere Volksvertretungen hätten aber durchaus die Möglichkeit, entsprechend der Situation selbst zu entscheiden, was richtig ist. Natürlich soll eine solche Regelung der Erleichterung der Arbeit unserer Mütter und der Gesunderhaltung unserer Kinder dienen. Sie muß deshalb denjenigen Müttern zugute kommen, die schon sehr früh ihre Kinder ins Heim bringen müssen, um pünktlich ihrer Arbeit nachgehen zu können.

In der weiteren Diskussion machten die Frauen noch Vorschläge zur Einrichtung von Krankenstuben sowie für das Waschen und Ausbessern von Kindersachen in den Kinderheimen. Genosse Barth, Abteilungsleiter für Volksbildung, versprach, sich zusammen mit der Abteilung Gesundheitswesen dafür einzusetzen, daß eine Krankenstube eingerichtet und die Kinderwäsche gewaschen und ausgebessert wird.

Nachdem noch viele ähnliche Hinweise und Vorschläge beraten worden waren, unterbreitete Oberbürgermeister Genosse Berthel auch die Ergebnisse der Kommission zur Verbesserung der Handelstätigkeit, die die Abgeordnete Lotte Metzler leitete. Es zeigte sich, daß vieles sofort und zum Teil sogar ohne finanzielle Mittel verändert werden konnte. Obwohl durch Verordnung des Ministerrats festgelegt ist, daß die Läden bis 19 Uhr offen zu halten sind, hielt sich nur ein Teil der Handelsorgane daran. Die Aussprachen mit der Bevölkerung, die diese Kommission zur Vorbereitung der Stadtverordnetenversammlung geführt hatte, ergaben, daß es auch gar nicht nötig ist, alle Läden so lange geöffnet zu halten. Von den Frauen war der Gegenvorschlag gemacht worden, Spätverkaufsstellen einzurichten. Sie meinten, daß damit die Verordnung durchaus richtig ausgelegt würde. Die Frauen hatten sich bereits auch darüber Gedanken gemacht, welche Läden in welcher Gegend gebraucht werden. Jetzt gibt es in Karl-Marx-Stadt 175 Spätverkaufsstellen für Lebensmittel, die bis 20 Uhr geöffnet sind. Gut wäre es, wenn, dem Wunsche der Frauen entsprechend, auch einige Industriewarenläden in den Abendstunden geöffnet blieben. Unsere Frauen begrüßten es, daß die Handelsorgane von sich aus be-